

Ute Schräpler/Jürgen Steiner (Hrsg.)

Systematische Fallarbeit in der Logopädie

Grundlagen und Beispiele

Kohlhammer

Die Herausgeber

Dr. Ute Schräpler ist Dozentin an der Professur Berufspraktische Studien und Professionalisierung an der Fachhochschule der Nordwestschweiz in Muttenz.

Professor Dr. Jürgen Steiner lehrt an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich mit den Schwerpunkten Diagnostik, Kindersprache und neurogene Sprachstörungen.

Ute Schräpler,
Jürgen Steiner (Hrsg.)

Systematische Fallarbeit in der Logopädie

Grundlagen und Beispiele

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-036901-6

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-036902-3

epub: ISBN 978-3-17-036903-0

mobi: ISBN 978-3-17-036904-7

Vorwort: Wegmarken der evidenzbasierten und reflektierten logopädischen Praxis

Logopädisches Handeln ist so komplex wie vielfältig. Anforderungen an die Kompetenzen von Logopädinnen und Logopäden entwickeln sich mit den durchgreifenden gesellschaftlichen Veränderungsprozessen stetig weiter, sei es bspw. durch die Veränderung der Altersstruktur, durch die Digitalisierung, ein erweitertes Verständnis von Gesundheit und Krankheit oder auch höhere Ansprüche an Qualität und Wirtschaftlichkeit. Um dieser Komplexität und Dynamik fachlich gerecht werden zu können, bedarf es eines akademisch fundierten und in reflektierter Praxis gründenden systematischen logopädischen Handlungswissens.

Oft wird im Rahmen von Systematisierungen des therapeutischen Handelns das Verhältnis zwischen wissenschaftlicher begründeter Theorie und praktischem Behandlungsprozess noch als ein Gegenüber mit einer dazwischenliegenden Distanz konzipiert, die es zu »überbrücken« gilt. So wird aus der akademischen Perspektive heraus bspw. häufig noch die »Theorieferne« der logopädischen Versorgungspraxis moniert. Diese Sichtweise ist zwar einerseits richtig. Theoriebildung, Evidenzbasierung und Forschung der Logopädie sind – zumal im deutschsprachigen Raum – nach wie vor stark unterrepräsentiert und müssen im Zuge von Professionalisierung und Akademisierung weiter vorangetrieben werden.

Dies darf aber andererseits nicht zu einer Entfernung oder gar Entfremdung zwischen der Logopädie als angewandter Gesundheitswissenschaft und der gelebten Versorgungspraxis führen. Denn der umgekehrte Vorwurf der »Praxisferne« akademischer Logopädie darf durchaus auch in den Raum gestellt werden, wenn sich die Logopädie als Wissenschaft – oft aus einem vermeintlichen Legitimationsdruck gegenüber der klassischen Medizin heraus – noch zu sehr an den sog. Goldstandards der Evidenzbasierten Medizin (EBM) und ihren Evidenzhierarchien ausrichtet. Wobei der Begriff »Hierarchie« in der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen medizinischen und anderen Gesundheitsberufen übrigens immer durchaus eine gewisse Konnotation hat – aber dies nur en passant.

Theorie und Praxis werden im vorliegenden Band ausdrücklich nicht dichotom verstanden. Wie im weiteren Verlauf zu sehen sein wird, stehen sie sich im konkreten Behandlungsprozess nicht voneinander getrennt gegenüber, sondern sind vielmehr die zwei Seiten ein und derselben Medaille. In der Fallarbeit müssen das theoretisch begründete Fachwissen (also die externe Evidenz) und die aus therapeutischer Erfahrung geschöpfte reflektierte Praxis (also die interne Evidenz) gleichwertig in einem »Handlungswissen« zueinander finden. Dieses Handlungswissen wiederum bildet den Kern einer

Fallkompetenz, die es ermöglicht, jeder zu behandelnden Person mit ihren sowohl verallgemeinerbaren wie aber auch vor allem mit ihren einmaligen Charakteristiken zu begegnen. Dabei sind immer dort, wo die Fallarbeit im hermeneutischen Sinne gelingt, die biopsychosoziale Gesamtschau der Lebenswirklichkeit, das wissenschaftlich fundierte theoretische Wissen und die aus der praktischen Arbeit geschöpfte Erfahrung gleichwertige Elemente einer Evidenzbasierten Praxis (EBP). Logopädisches Handlungswissen bildet dabei den Kern der EBP.

Um nicht missverstanden zu werden, in forschungszentrierten und theoriebildenden Kontexten kann die Aufspaltung der Elemente der EBP in einerseits Theorie und andererseits Praxis sinnvoll oder sogar methodisch notwendig sein. Dort, wo es jedoch um die ganz konkrete reflektierte Fallarbeit und -kompetenz geht, ist eine solche Aufspaltung u. U. sogar hinderlich. Die Metapher von Theorie und Praxis als den zwei Seiten einer Medaille ließe sich insofern noch weiter fassen: Stellen wir uns den Prozess der gelingenden EBP als eine Art Möbiusband vor, dessen zwei Seiten im Verlauf ineinander übergehen. Im Rahmen der Fallorientierung wären Theorie und Praxis dann eben diese zwei Seiten, die im Behandlungsverlauf häufig kaum voneinander zu differenzieren sind.

Das Bild vom Möbiusband soll die Komplexität der hermeneutischen Fallorientierung und ihre Bedeutung betonen. Diese Relevanz der Einzelfallorientierung wird auch in der angewandten Gesundheitsforschung immer deutlicher, wenn in Kritik und Erweiterung der tradierten EBM Evidenzhierarchien abgeflacht werden und u. a. einer methodisch ausgereiften Einzelfallforschung mehr Gewicht gegeben wird. Auch in der Forschung finden akademische Theorie/-bildung und kritisch reflektierte Praxis – ganz im Sinne der EBP – somit immer enger zueinander.

Durch die grundlegende Systematisierung von Handlungswissen, einschließlich der darauf bezogenen Beispiele aus der Versorgungspraxis, legen die vorliegenden Beiträge ihre jeweils eigenen Wegmarken zu einer originären logopädischen EBP. Den weiteren Weg dorthin können die Logopädie als angewandte Gesundheitswissenschaft und die kritisch reflektierte Versorgungspraxis nur gemeinsam gehen.

Sascha Sommer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Wegmarken der evidenzbasierten und reflektierten logopädischen Praxis	5
1 Vorstellung der Beiträge	11
<i>Ute Schräpler & Jürgen Steiner</i>	
2 Vom Fachwissen zur Fallkompetenz in der Logopädie. Zur Bedeutung der Kasuistik in der therapeutischen Praxis	14
<i>Andrea Haid, Ute Schräpler & Jürgen Steiner</i>	
1 Zur Bedeutung der Kasuistik in der therapeutischen Praxis	14
2 Theoretische Aspekte der Fallarbeit in der Logopädie	22
3 Praktische Umsetzung der Fallarbeit in der Logopädie	26
4 Zusammenfassung	28
Literatur	29
3 Praktische Implikationen des Therapie-Kaskadenmodells für die Fallbearbeitung	31
<i>Jürgen Steiner</i>	
Literatur	44
4 Logopädische Berichte: Ein Ausweis der Professionalität und Qualität	46
<i>Ute Schräpler & Jürgen Steiner</i>	
1 Zur Bedeutung und Funktion von Berichten in der therapeutischen Praxis	46
2 Inhaltliche Aspekte Logopädischer Berichte	50
3 Ein Bericht aus der Praxis	52
4 Zusammenfassung	57
Literatur	57

5	Modelle als Mittler zwischen Fachwissen und Fallkompetenz in der Logopädie	58
	<i>Jürgen Steiner & Jonas Walde</i>	
1	Modelle als Mittler für praktisches Handeln	58
2	Mögliche Modellarten zur Anwendung in der Logopädie	60
3	Inhaltliche Aspekte der Modelle für die Logopädie...	61
4	Drei Modelle als Beispiel	62
5	Zusammenfassung	64
	Literatur	65
6	Die Bedeutung der (Einzel-)fallstudie für die Konzeptbildung und -überprüfung in der Sprachtherapie	66
	<i>Jürgen Kohler</i>	
	Literatur	72
7	Stimmtherapie bei Erwachsenen mit dysregulativer Dysphonie	74
	<i>Susanne Voigt-Zimmermann & Bärbel Miethe</i>	
	Literatur	88
8	Komplexe Spracherwerbsstörungen im mehrsprachigen Kontext	90
	<i>Michèle Lorang & Marc Schmidt</i>	
1	Fachwissen komprimiert	90
2	Bausteine einer multidimensionalen Sprachdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern	92
	Literatur	101
9	Idiografische Herangehensweise bei (beginnendem) kindlichen Stottern	103
	<i>Wolfgang G. Braun</i>	
1	Kompakte Annäherung an das Störungsbild Stottern	103
2	Das Idiografische Interventionsweichenmodell	104
3	Diagnostik	106
4	Therapie des (beginnenden) Stotterns	108
5	Zusammenfassende Leitlinien und State of the art	113
	Literatur	117

10	Dysphagietherapie bei Erwachsenen aus pragmatischer Sicht	119
	<i>Erika Hunziker & Christin Zöllner</i>	
1	Grundlagen für die Herangehensweise bei Dysphagie	119
2	Fallbeispiel: Ambulante Schlucktherapie eines Parkinsonbetroffenen	125
	Literatur	128
	Danksagung	129
	Die Autorinnen und Autoren	130
	Register	133

1 Vorstellung der Beiträge

Ute Schräpler & Jürgen Steiner

Logopädie ist als Disziplin eine Integrationswissenschaft, die Wissen als Grundlagen und Konzeptionen für Handeln im Fokus Sprache, Sprechen, Stimme, Schlucken und in weiteren zahlreichen Sondergebieten sondiert, diskutiert, adaptiert und integriert. Die wichtigsten Bezugsdisziplinen sind Sprachwissenschaft, Pädagogik und Medizin. Wissen bezieht sich dabei auf die Dimensionen

Fachdisziplin
Logopädie

- Daten (beispielsweise Prävalenz),
- historische und aktuelle politisch-soziologische Bezüge (beispielsweise demografische Entwicklung oder Migration),
- ethische Grundlagen und auf
- adressatengerechte Didaktik.

Die genannten Aspekte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Logopädie ist als Praxis eine Profession, die Kennen (beispielsweise Wissen um Theorien und Konzepte), Können (beispielsweise Anwendungen von diagnostischen und therapeutischen Tools) und Sein (beispielsweise Kommunikation und Reflexion) verknüpft, um Menschen mit Gefährdungen oder Problemen, deren Umfeld und andere Fachkräfte befristet zu begleiten oder zu beraten. Die Praxis-Angebote der Logopädie beziehen sich auf Prävention, Diagnostik, Therapie, Coaching, Beratung und Evaluation in den Ziel-Zeit-Dimensionen: Start in das Leben, Eintritt in das Bildungssystem und Schullaufbahn, Aufrechterhaltung der Berufsfähigkeit, Aufrechterhaltung der Wohnselbständigkeit und Verhinderung der Pflegebedürftigkeit

logopädische Praxis

Fachdisziplinäre und praxeologische Erkenntnisse münden in Handlungsempfehlungen für Regelfälle und ein Rüstzeug für Einzel- oder auch Sonderfälle. Qualitätsvorstellungen, Standards und Leitlinien sind neben Lehrbuchwissen das konkrete Ergebnis. Letztlich haben wir als logopädisch tätige Personen Menschen vor uns, die sich uns anvertrauen mit dem Wunsch nach Veränderung. Trotz des Einbezugs der Betroffenen und Mitbetroffenen und trotz einiger Hinweise zur Wirksamkeit aus Studien liegt der Schwerpunkt der praktisch tätigen Sprachtherapeutin in ihrer beruflichen Erfahrung.

Fallarbeit

Die individuelle Last der Therapeutin, im Sinne des Anspruches evidenzbasiert zu handeln, wollen wir mit diesem Buch durch Kompetenz verringern. Durch ein Wissen in Bezug auf ein systematisches Herangehen an einen Fall entsteht Handlungssicherheit.

Intention des Buches

- Die nachfolgenden fünf Beiträge in diesem Buch verstehen sich als Grundlegungen zur systematischen Fallarbeit. Es folgen vier Beiträge, die unterschiedlich akzentuiert Bezug auf ausgewählte Aspekte der Grundlegungen nehmen und die Fallarbeit in spezifischen Themenfeldern darlegen.
- Beitrag 2 Der Beitrag von Andrea Haid, Ute Schräpler und Jürgen Steiner *Vom Fachwissen zur Fallkompetenz in der Logopädie* versteht sich als Vorschlag zur systematischen Arbeit mit Fällen. Grundlage bildet ein Kaskadenmodell, in der das schrittweise und systematische Vorgehen für einen Fall aus der Praxis dargestellt wird. Das Modell bietet damit eine schrittweise Orientierung für das konkrete logopädische Handeln.
- Beitrag 3 Jürgen Steiner verdeutlicht in seinem Beitrag *Praktische Implikationen des Therapie-Kaskadenmodells für die Fallbearbeitung*, wie das Kaskadenmodell umgesetzt werden kann und welche Handlungen im Rahmen der Fallarbeit erfolgen. Die einzelnen Schritte werden von der Indikation bis zu den einzelnen Therapiebausteinen erläutert, so dass die praktisch tätige Person hinsichtlich ihres Vorgehens eine Orientierung erfährt.
- Beitrag 4 Ute Schräpler und Jürgen Steiner fokussieren in ihrem Beitrag *Logopädische Berichte: Ein Ausweis der Professionalität und Qualität*, welcher hoher fachlicher Anspruch an Logopädinnen und Logopäden beim Verfassen von Berichten besteht und formulieren Merkmale und Kriterien für die Berichterstellung. Sie heben hervor, dass logopädische Berichte inhaltlich als auch formell das Aushängeschild professionellen Handelns sind.
- Beitrag 5 Jürgen Steiner und Jonas Walde machen im Beitrag *Modelle als Mittler zwischen Theorie und Praxis* deutlich, dass Modelle für logopädisches Handeln in der Praxis relevant sind und insbesondere für die Fallarbeit eingesetzt werden können. Sie ermutigen Therapeutinnen und Therapeuten, Modelle in der Beratung einzusetzen und sogar im Prozess selbst zu entwickeln.
- Beitrag 6 Jürgen Kohlers Ausführungen beschäftigen sich im Beitrag *Die Bedeutung der (Einzel-)fallstudie für die Konzeptbildung und -überprüfung in der Sprachtherapie* mit der Bedeutung von Einzelfallstudien als Forschungsmethode. Sie werten Fallstudien als ein wichtiges und relevantes Mittel auf, um Fragestellungen aus der Logopädie beantworten zu können. Praktisch tätige Logopädinnen und Logopäden werden ermutigt, durch ihre Reflexionskompetenz und über ihre Erfahrungen sich an Forschungsfragen und am Forschungsprozess zu beteiligen.
- Beitrag 7 Von den vier Beiträgen aus ausgewählten Fachgebieten der Logopädie ist der Beitrag von Susanne Voigt-Zimmermann und Bärbel Miethe *Stimmtherapie bei Erwachsenen mit dysregulativer Dysphonie* eng an die Grundlegungen in den Beiträgen 2 und 3 angelehnt. Die Autorinnen heben anhand eines Falls eindrücklich die psychische Komponente von Dysphonien hervor und betonen den Beratungsaspekt in der Stimmtherapie. Ihr Fall zeigt eindrucksvoll auf, wie durch die Kombination von Übungstherapie und Beratung – die kombiniert psychologische Übungstherapie – Stimmbeschwerden reduziert werden können.
- Beitrag 8 Michelle Lorang und Marc Schmidt ermutigen im Beitrag *Komplexe Spracherwerbsstörungen im mehrsprachigen Kontext* zu einer mehrsprachig ausgerichteten Sprachtherapie und empfehlen die Methode der Kontrastoptimie-

zung. Sie betonen den Mehrwert, Eltern von Anfang an in die Therapie einzubeziehen.

Wolfgang G. Braun plädiert in seinem Beitrag *Idiografische Herangehensweise bei (beginnendem) kindlichen Stottern* unter anderem für ein methodenkombiniertes Vorgehen, wobei kein Verfahren bei allen Kindern gleich wirkt. Schon allein deshalb ist eine Methodenvielfalt notwendig. Der Autor formuliert zusammenfassende Leitlinien für ein fallorientiertes Vorgehen beim kindlichen Stottern.

Beitrag 9

Erika Hunziker und Christin Zöllner geben in ihrem Beitrag *Dysphagie-therapie bei Erwachsenen aus pragmatischer Sicht* Orientierung für praktisch Handelnde in einem sehr komplexen, individuellen und anspruchsvollen und verantwortungsvollen Arbeitsgebiet.

Beitrag 10

Die dargestellten Fallbeispiele mögen den Leserinnen und Lesern eine Idee vermitteln, welche Wege bei bestimmten Patienten eingeschlagen werden können. Sie zeigen ein mögliches Vorgehen für einen konkreten Fall auf, welches in einem anderen Kontext aber auch völlig anders gestaltet werden kann. Insgesamt hoffen wir, mit dem vorliegenden Buch neue Impulse für die fallbasierte Arbeit in der Logopädie und Sprachtherapie geben zu können, und ermutigen die Therapeutinnen und Therapeuten, gemeinsam mit dem Patienten die einzelnen Schritte vom Erstkontakt bis zum Therapieabschluss aktiv zu gestalten.